

KÖLNER PHILHARMONIE



KÖLNER PHILHARMONIE

Emmanuel Pahud  
Jonathan Manson  
Trevor Pinnock

Sonntag 31. Januar 2010 20:00



Bitte beachten Sie: Ihr Husten stört Besucher und Künstler. Wir halten daher für Sie an den Garderoben Ricola-Kräuterbonbons bereit und händigen Ihnen Stofftaschentücher des Hauses Franz Sauer aus.

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Handys, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Sollten Sie einmal das Konzert nicht bis zum Ende hören können, helfen wir Ihnen gern bei der Auswahl geeigneter Plätze, von denen Sie den Saal störungsfrei (auch für andere Konzertbesucher) und ohne Verzögerung verlassen können.

Emmanuel Pahud *Flöte*  
Jonathan Manson *Violoncello*  
Trevor Pinnock *Cembalo*

Sonntag 31. Januar 2010 20:00

Pause gegen 20:50  
Ende gegen 22:00

**Johann Sebastian Bach 1685 – 1750**

Sonate für Traversflöte und Basso continuo e-Moll BWV 1034 (1724)

Adagio ma non tanto

Allegro

Andante

Allegro

**Johann Jakob Froberger 1616 – 1667**

Partita C-Dur FBWV 612

für Cembalo

Lamento sopra la dolorosa perdita della Real Mstà. di Fernando IV,

Rè de' Romani

Gigue

Courant

Sarabande

**Georg Philipp Telemann 1681 – 1767**

Fantasie Nr. 7 D-Dur TWV 40:8

Alla Francese – Presto

aus: Zwölf Fantasien für Flöte solo TWV 40:2–13 (1732 – 33)

**Johann Sebastian Bach**

Sonate für Traversflöte und Cembalo h-Moll BWV 1030 (1736)

Andante

Largo e dolce

Presto – Allegro

Pause

**Johann Sebastian Bach**

Sonate für Traversflöte und Cembalo Es-Dur BWV 1031 (1730 – 1734)

Allegro moderato

Siciliano

Allegro

Suite für Violoncello solo Nr. 1 G-Dur BWV 1007 (1720)

Prélude

Allemande

Courante

Sarabande

Menuet I & II

Gigue

Sonate für Traversflöte und Basso continuo E-Dur BWV 1035 (1741)

Adagio ma non tanto

Allegro

Siciliano

Allegro assai

## Zu den Werken des heutigen Konzerts

Mit Johann Sebastian Bachs Werken für die »Flute traversière«, die Querflöte, verbindet sich eine ganze Reihe von Rätseln: Wie viele sind es überhaupt, oder genauer ausgedrückt: Welche von den neun ihm zugeschriebenen Kompositionen sind wirklich authentisch? Wann genau schrieb Bach diese Stücke? Für welche Musiker waren sie bestimmt? Und wie kommt es, dass sie stilistisch so unterschiedlich ausfielen? Zunächst einmal gehören die Flötenwerke vier verschiedenen Besetzungstypen an: Die Partita a-Moll (BWV 1013) ist für Flöte allein bestimmt, die Triosonate G-Dur (BWV 1039) für zwei Flöten und Basso continuo. Drei Stücke, darunter die in e-Moll (BWV 1034) und E-Dur (BWV 1035) aus dem heutigen Programm, sind Sonaten für eine Flöte mit Continuo-Begleitung. Und vier weitere, darunter die Sonaten in h-Moll (BWV 1030) und Es-Dur (BWV 1031) verlangen neben der Flöte ein obligates Cembalo. Obligat, das bedeutet hier: Der Cembalist übernimmt mit der rechten Hand die Rolle eines Melodieinstruments, wird also zum gleichberechtigten Partner des Flötisten. Der Part des Tasteninstruments ist in den Sonaten mit obligatem Cembalo auf zwei Notensystemen genau festgehalten, wohingegen bei der viel gebräuchlicheren Continuo-Begleitung nur die Basslinie ausnotiert wird. Der Cembalist spielt sie (unterstützt vom Cello) mit der linken Hand, während die rechte passende Akkorde improvisiert, die sich meist aus hinzugefügten Ziffern im Bass ergeben.

Nach heutigem Wissen lassen sich die beiden Sonatentypen nicht einfach einem früheren und einem späteren Stadium in Bachs Entwicklung zuordnen. Im Gegenteil, die Entstehungszeiten der beiden Continuo-Sonaten BWV 1034 und 1035 liegen offenbar weit auseinander. Die e-Moll-Sonate ist als Abschrift Johann Peter Kellners von 1725 oder 1726 überliefert. Natürlich könnte die Komposition selbst noch viel älter sein, aber man nimmt an, dass sie zwischen Juli und November 1724 entstand. Schließlich schrieb Bach in diesen vier Monaten nicht weniger als zwölf Kantaten mit anspruchsvollen Parts für die Querflöte, die in seinen Vokalwerken zuvor und danach nur sporadisch auftaucht. Für dieses plötzlich einsetzende und wieder versiegende Interesse an dem Instrument war vielleicht ein besonders fähiger Flötist verantwortlich, der sich für kurze Zeit in Leipzig aufhielt. Und dieser unbekannte Virtuose könnte auch die e-Moll-Sonate angeregt haben. Sie passt im Übrigen nicht hundertprozentig ins Schema der

Continuo-Sonate: Obwohl der Bass meist nur die harmonische Grundierung liefert, nimmt er im ersten, zweiten und vierten Satz manchmal doch auch die Melodie der Flöte imitierend auf. Der dritte bringt (ähnlich wie in einer Chaconne oder Passacaglia) Wiederholungen einer kurzen Basslinie, über der sich die Melodiestimme frei entfaltet. Selbst in einem relativ schlichten Werk wie diesem konnte Bach seine kontrapunktische Phantasie offenbar nur schwer zügeln.

Das gelang ihm schon eher in der E-Dur-Sonate BWV 1035. Hier beschränkt sich die melodische Beteiligung des Basses vor allem auf den *Siciliano*-Satz; auch fehlen ostinate Einschübe wie im *Andante* von BWV 1034. Schon die empfindsamen Seufzerfiguren der Flöte weisen die Sonate als spätere Komposition aus. Nach einer Archivnotiz aus dem 19. Jahrhundert soll Bach sie für einen Besuch in Potsdam geschrieben und Michael Gabriel Fredersdorf, dem »geheimen Kämmerer« und Musizierpartner Friedrichs des Großen, gewidmet haben. Nun wissen die Biographen allerdings von zwei Berlin-Aufenthalten des Komponisten: Beim ersten, 1741, traf Bach den König, der seinen Sohn Carl Philipp Emanuel als Cembalisten beschäftigte, wohl nicht an; zu der legendären Begegnung kam es erst im Jahr 1747. Dass die Sonate nicht für den königlichen Flötisten selbst, sondern für Fredersdorf bestimmt war, spricht wohl eher für das Entstehungsjahr 1741.

Auch um die Entstehungsumstände und -daten der beiden Obligato-Sonaten BWV 1030 und BWV 1031 streiten sich die Gelehrten seit langem. Die letztgenannte, die wohl in den frühen 1730er Jahren entstand, wird von manchen Forschern nicht einmal als echtes Werk Johann Sebastian Bachs anerkannt: Klopfender Bass (in den Eck-sätzen), gitarrenmäßige Begleitung (im *Siciliano*), dazu in den Melodiestimmen kurzatmige Phrasen, »galante« Dreiklangsmelodik und gefühlvolle Terz- oder Sextgänge seien nicht typisch für seinen Stil, so heißt es. Nach dieser Ansicht könnte eher Carl Philipp Emanuel Bach die Es-Dur-Sonate BWV 1031 komponiert haben, vielleicht unter der Aufsicht seines Vaters. Andere Forscher halten jedoch dagegen, dass der ältere Bach über eine erstaunlich breite Palette von Stilen verfügte und in den 1730er und 1740er Jahren gelegentlich fast »galant« schrieb. Damit wollte er sich vor allem dem Sächsischen Kurfürsten in Dresden empfehlen, der ihn 1736 tatsächlich zum »Compositeur bey Dero Hoff-Capelle« ernannte.

Die h-Moll-Sonate BWV 1030 ist in Bachs eigener Handschrift erhalten. Seine Partitur-Reinschrift lässt sich mit hoher Wahrscheinlichkeit auf das Jahr 1736 datieren, doch daneben ist auch eine Abschrift des Cembaloparts einer früheren Version in g-Moll überliefert; sie stammt wohl von 1729. Beide Fassungen könnten in Zusammenhang mit Bachs »Nebenjob« als Leiter des Collegium musicum in Leipzig stehen – dieses Ensemble aus Studenten, musikbegeisterten Bürgern und Berufsmusikern spielte regelmäßig bei akademischen Feiern und in Kaffeehäusern. Vielleicht gab es aber neben den beiden bekannten Versionen des Werks sogar eine noch ältere, verloren gegangene Triosonaten-Fassung, etwa aus der Köthener Zeit (1717 – 1723). Dafür spricht die Satzstruktur des Stücks: Denn anders als bei den Sonaten für Violine (BWV 1014 – 19) oder Gambe (BWV 1027 – 29) und obligates Cembalo beschränkt sich in der Flötensonate der »obligate« Anteil des Tasteninstrumentes weitgehend auf die rechte Hand; die linke spielt über lange Strecken nur den Generalbass. Eine Triosonate für zwei Flöten und Continuo hätte eine vergleichbare Struktur. Allgemein gilt die h-Moll-Sonate als Bachs bedeutendste Flötenkomposition, nicht zuletzt wohl, weil sie viele unterschiedliche Satzstrukturen und Formprinzipien in sich vereinigt. So erinnert etwa das einleitende Andante an einen Konzertsatz mit Solo- und Tutti-Blöcken. Der zweite Satz in Siciliano-Art ist ein Flötensolo mit kunstvoll ausgeschriebenem Generalbass. Am Ende der Sonate steht ein Doppelsatz aus einer Fuge im Allabreve (rascher Zweihalbe-Takt) und einer zweiteiligen Gigue im  $12/16$ -Takt; das Thema der Gigue ist aus dem der Fuge entwickelt.

Neben den Flötensonaten sind heute Abend noch drei Solo-Kompositionen zu hören. Zunächst ein Cembalowerk Johann Jakob Frobergers, der zwar gut zwei Generationen vor Bach lebte, diesem aber wohlbekannt war. Carl Philipp Emanuel gibt im Nachruf auf seinen Vater eine Familien-Anekdote wieder: Dem jungen Johann Sebastian Bach blieb ein Buch mit »Clavierstücken« Frobergers »alles Bittens ohngeachtet, wer weis aus was für Ursachen, versaget. Er holte es [...] des Nachts, wenn jedermann zu Bette war, [...] und schrieb es bey Mondenscheine ab«. Aus Halle gebürtig, wurde Froberger 1637 Organist am Wiener Kaiserhof, auf dessen Kosten er dann einige Jahre in Rom bei Girolamo Frescobaldi studierte. Zeitlebens reiste er viel

– so etwa in die Niederlande, nach England und nach Frankreich, wo ihn die Presse allerdings als »deutschen Dicksack« und »mittelmäßige Persönlichkeit« verunglimpfte. Froberger entwickelte die Gattung der Cembalosuite maßgeblich weiter. Seine 30 erhaltenen Werke dieses Genres umfassen jeweils eine Allemande, Courante, Sarabande und Gigue – die Kernsätze auch der Bachschen Suiten. Allerdings treten sie bei Froberger nicht unbedingt in dieser später verbindlichen Reihenfolge auf, sondern in wechselnden Anordnungen; am häufigsten jedoch so wie in der C-Dur-Suite, die die Handschriftensammlung des *Libro Quarto* von 1656 abschließt: Allemande, Gigue, Courante und Sarabande. Sehr charakteristisch für Froberger ist auch der Titel des ersten Satzes dieser Tanzfolge: Statt »Allemande« lesen wir hier: *Lamento sopra la dolorosa perdita della Real Mstà. di Fernando IV, Rè de' Romani*. Froberger schrieb noch viele weitere programmatische Sätze, die sich auf eigene Erlebnisse oder Persönlichkeiten der Zeit bezogen. In der C-Dur-Suite galt sein Lamento dem habsburgischen Thronfolger Ferdinand IV., der 1654 an den Pocken gestorben war. Der Satz endet mit einer langen C-Dur-Skala, die von den tiefsten bis zu den höchsten Tönen des Instruments reicht. Die letzten Noten dieser Skala erscheinen im Manuskript zunehmend blasser und kleiner und verschwinden schließlich in einer von Cherubim umgebenen Wolke. Auch die folgenden Sätze sind am Rand der Notenblätter mit Todessymbolen wie Urne, Kreuz oder Kranz dekoriert, sodass wohl die gesamte Suite als Huldigung an Ferdinand zu verstehen ist.

Während Bachs Kammermusikwerke ausschließlich in Handschriften überliefert sind, haben sich die seines Freundes und Kollegen Georg Philipp Telemann vielfach in gedruckter Form erhalten. Denn neben seinen Pflichten als Kantor am Hamburger Johanneum, Musikdirektor der fünf Hauptkirchen, Leiter der Oper am Gänsemarkt sowie eines Collegium musicum betätigte sich Telemann auch noch als Verleger seiner eigenen Werke. Er stach sie selbst in Kupferplatten, und jeder Musikliebhaber konnte sie »in des Verfassers Wohnung, und in der Music-Bude an der Börse« erstehen. Das hatte natürlich auch Auswirkungen auf die Kompositionen selbst: Da sie sich nicht an einen bestimmten Virtuosen, sondern an ein breites Publikum wenden, sind die spieltechnischen Schwierigkeiten geringer als etwa bei Bach. Und die Stücke sind kürzer: Von den zwölf Flötenfantasien, die 1732 oder

1733 in Telemanns Selbstverlag erschienen, passt jede auf ein einziges Notenblatt. Bei diesen Fantasien handelt es sich um zwei- bis viersätzliche Miniatur-Sonaten von großem Formenreichtum: Nr. 7 in D-Dur beginnt mit einem mehrteiligen Satz »alla francese«; langsame Abschnitte in geradem Takt und punktiertem Rhythmus wechseln sich ab mit schnellen im  $\frac{3}{8}$ -Takt. An den letzten langsamen Teil schließt sich noch ein tänzerisches, geradtaktiges Presto an.

Telemann schrieb seine Fantasien für Traversflöte »sans basse«, und auch auf dem Titelblatt von Bachs Cellosuiten liest man: »Violoncello solo senza Basso« – also ohne Bass. Dabei meint »basso« weniger ein bestimmtes Instrument als das Prinzip des Generalbasses – im Barock war ja üblicherweise jeder Melodieton auf ein harmonisches Fundament aus Basston und Akkord bezogen. Allerdings verzichtet weder Telemann noch Bach wirklich auf den Generalbass; er ist vielmehr in die reale Einstimmigkeit eingearbeitet. Schon in Telemanns Fantasie hört man das deutlich: Die Flöte wechselt oft sprunghaft zwischen hohen Melodiefragmenten und tiefen Einzeltönen, und das Ohr deutet die tiefen Töne, obwohl sie nicht gleichzeitig erklingen, als harmonische Grundierung der hohen. Noch kunstvoller führen Bachs Cellosuiten diese Technik des »linearen Kontrapunkt« vor. Die um 1720 entstandenen Werke waren allerdings auch für einen äußerst fähigen Berufsmusiker bestimmt – vermutlich für Christian Ferdinand Abel, einen Gambisten und Cellisten am Köthener Hof. Allen sechs Suiten liegt die gleiche Satzanordnung zugrunde: Auf ein quasi-improvisatorisches Präludium folgen die vier traditionellen Kernsätze der Suite, allesamt zweiteilig mit Wiederholungen (nach dem Muster AABB). Den Anfang macht die Allemande, ein mäßig schneller Tanz im Vierertakt, melodisch oft stark ausgeziert. Dann folgt die lebhaft Courante, mit viel Laufwerk (wie schon der Name sagt) und im Dreiermetrum. An dritter Stelle steht die langsame, feierliche Sarabande, im Dreiertakt mit melodischen Schwerpunkten auf der zweiten Zählzeit. Und den Abschluss bildet die Gigue, ein sehr schneller, springender Tanz im  $\frac{3}{8}$ -,  $\frac{6}{8}$ - oder  $\frac{12}{8}$ -Takt. Bach befolgt dieses »Pflichtprogramm« der Suite genau und erlaubt sich nur bei den »Galanteriestücken«, die er zwischen Sarabande und Gigue einschiebt, gewisse Freiheiten. Für die erste (wie auch für die zweite) Suite wählte er Menuette, während es in anderen Suiten Bourrées oder Gavotten sind. In jedem Fall handelt

es sich um Modetänze, die – anders als die älteren Stammsätze der Suite – nur wenig stilisiert sind, also noch deutlichen Tanzcharakter zeigen. Die Galanteriestücke treten paarweise auf, wobei jeweils das zweite Stück als Trioteil fungiert; danach folgt noch einmal das erste (ohne Wiederholungen der Satzteile).

*Jürgen Ostmann*



## Emmanuel Pahud

Der 1970 in Genf geborene Emmanuel Pahud begann im Alter von sechs Jahren mit seiner musikalischen Ausbildung. 1990 schloss er das Conservatoire National Supérieur de Musique et de Danse de Paris mit dem Ersten Preis ab und setzte anschließend seine Studien bei Aurèle Nicolet fort. Mit 22 wurde er Erster Flötist bei den Berliner Philharmonikern unter Claudio Abbado. Emmanuel Pahud ist regelmäßig zu Gast auf den großen internationalen Festivals in Europa, den USA und in Fernost. Als Solist ist er mit zahlreichen weltweit führenden Orchestern aufgetreten, darunter das London Philharmonic, das Tonhalle-Orchester Zürich, das

Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, die Camerata Salzburg, die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen, das Orchester des Mariinsky-Theaters St. Petersburg sowie das Minnesota Symphony Orchestra, Washington National Symphony Orchestra, das NHK Symphony Orchestra Tokyo und das Scottish Chamber Orchestra. Dabei arbeitete er mit Dirigenten wie Claudio Abbado, Sir Simon Rattle, David Zinman, Lorin Maazel, Valery Gergiev, John Eliot Gardiner, Daniel Harding, Paavo Järvi, Mstislaw Rostropovich und Itzhak Perlman zusammen. In der aktuellen Saison tritt er mit dem National Philharmonic of Russia, dem Poznan Philharmonic, dem Orchestre philharmonique de Strasbourg, dem Nagoya Philharmonic, dem Galicia Symphony, dem Kansas City Symphony, dem hr-Sinfonieorchester, dem Rotterdam Philharmonic und dem São Paulo State Symphony Orchestra auf. Emmanuel Pahud ist ein engagierter Kammermusiker und gibt regelmäßig Recitals mit Partnern wie Eric Le Sage, Yefim Bronfman, Hélène Grimaud und Christian Rivet sowie dem Jazzpianisten Jacky Terrasson. Für seine CD-Einspielungen wurde er mit etlichen Preisen ausgezeichnet. Die CD mit den Flötensonaten von Bach mit Trevor Pinnock erhielt 2008 den ECHO Klassik. Er wurde 1997 bei den Victoires de la Musique in Paris zum Instrumentalisten des Jahres gekürt und im Jahr 2009 für seine musikalischen Leistungen zum Chevalier dans l'Ordre des Arts et des Lettres ernannt. Emmanuel Pahud war Lehrbeauftragter am Conservatoire de Musique de Genève. In der Kölner Philharmonie war er zuletzt im Februar 2009 zu Gast.

## Jonathan Manson

Jonathan Manson wurde im schottischen Edinburgh geboren. Er verfolgt eine internationale Karriere sowohl als Cellospieler wie auch auf der Viola da gamba. Seine erste Ausbildung erhielt er am International Cello Centre in Schottland unter Leitung von Jane Cowan und setzte sie dann bei Steven Doane an der Eastman School of Music in New York fort. Die wachsende Faszination, die für ihn von Alter Musik ausging, führte ihn nach Holland, wo er Viola da gamba bei Wieland Kuijken studierte. Schon als Student wurde er Gründungsmitglied des Violon-Quartetts Phantasm, mit dem er weltweit auf Tournee war und verschiedene Preise gewann, darunter 1997 und 2004 einen Grammy. 1999 wurde er zum Ersten Cellisten beim Amsterdam Baroque Orchestra und hat mit diesem Ensemble seither mehr als 150 Bach-Kantaten aufgeführt und eingespielt. Als Gast leitete er viele von Europas führenden Ensembles für Alte Musik und als Kammermusikpartner reicht sein Repertoire von der Renaissance bis zur Romantik. An der Viola da gamba trat er als Solist mit den Wiener Philharmonikern auf. Jonathan Manson ist auf über 60 Aufnahmen zu hören, darunter Rameaus *Pièces de clavecin en concert* mit Trevor Pinnock und Rachel Podger, Vivaldis Concerto für zwei Violoncelli mit Yo-Yo Ma und Bachs Sonaten für Viola da gamba mit Trevor Pinnock. Als Lehrer unterrichtete er in Hong Kong, Deutschland, Israel, Tschechien, Amerika, Portugal und Island sowie an den Universitäten von Oxford und Cambridge. Jonathan Manson lebt in der Nähe von London und ist Professor an der Royal Academy of Music. Bei uns war er schon häufig mit dem Amsterdam Baroque Orchestra zu Gast, solistisch hören wir ihn heute zum ersten Mal.





## Trevor Pinnock

Der Cembalist und Dirigent Trevor Pinnock ist heute weltweit als Pionier für das Musizieren auf historischen Instrumenten bekannt. Dafür gründete er 1972 sein eigenes Orchester, The English Concert, und leitete es drei Jahrzehnte lang. Inzwischen teilt er seine Zeit auf seine Aktivitäten als Dirigent, Solist, Kammermusiker und Lehrer auf. Als Solist am Cembalo gab er Recitals in Italien, Spanien und Großbritannien, u. a. in der Wigmore Hall. Gemeinsam mit Emmanuel Pahud und Jonathan Manson war er mit Kammermusik auf Tournee in Japan und Europa. Daneben tritt er aktuell mit der Sopranistin Lucy Crowe und weiteren Freunden

auf. 2006 gründete Trevor Pinnock das European Brandenburg Ensemble zur Feier seines 60. Geburtstags. Für die Aufnahme von Bachs Brandenburgischen Konzerten wurde das Ensemble 2008 mit einem Grammy ausgezeichnet. In der aktuellen Saison dirigiert Trevor Pinnock das London Philharmonic Orchestra, Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen, das National Arts Centre Orchestra Ottawa, das Chicago Symphony Orchestra und das Scottish Chamber Orchestra. Daneben setzt er seine Zusammenarbeit mit dem Gewandhausorchester Leipzig fort und wird mit ihm und der Pianistin Maria João Pires Beethovens Klavierkonzerte einspielen. Als Lehrer setzt er seine Arbeit an der Royal Academy of Music in London fort und gibt Meisterklassen am Mozarteum Salzburg und der Hong Kong Academy of Performing Arts. In der Kölner Philharmonie war Trevor Pinnock zuletzt im Mai 2009 zu Gast.

## KölnMusik-Vorschau

### Nach dem Konzert direkt vom Foyer ins Café-Restaurant

#### »Ludwig im Museum«

»Ludwig im Museum« ist der Name des Café-Restaurants im Museum Ludwig, zu dem Sie ab sofort über die Wendeltreppe im Foyer direkten Zugang haben.

Lassen Sie Ihren Konzertbesuch bei einem Essen oder aber auch nur bei einem Glas Wein gemütlich ausklingen!

Das Café-Restaurant hat bis auf montags an allen Wochentagen zwischen 10 Uhr und 23 Uhr geöffnet.

Weitere Informationen auf [ludwig-im-museum.de](http://ludwig-im-museum.de)

### 02.02.2010 Dienstag 20:00

Quartetto 2

**Borodin Quartet**

**Dmitrij Schostakowitsch**

Streichquartett Nr. 1 C-Dur op. 49

Streichquartett Nr. 8 c-Moll op. 110

**Alfred Schnittke**

Streichquartett Nr. 3

**Ludwig van Beethoven**

Streichquartettsatz B-Dur op. 133

»Große Fuge«

### 04.02.2010 Donnerstag 12:30

PhilharmonieLunch

**WDR Sinfonieorchester Köln**

**Wolfgang Lischke** *Dirigent*

30 Minuten kostenloser Musikgenuss beim Probenbesuch: Eine halbe Stunde vom Alltag abschalten, die Mittagspause oder den Stadtbummel unterbrechen und sich für kommende Aufgaben inspirieren lassen.

PhilharmonieLunch wird von der KölnMusik gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester Köln und dem Gürzenich-Orchester Köln ermöglicht. Medienpartner Kölnische Rundschau.

KölnMusik gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester Köln  
Eintritt frei

### 05.02.2010 Freitag 20:00

**Jiang Kemei** *Huqin*

**Zhou Dongchao** *Suona*

**China Broadcasting Traditional Orchestra**  
**Pang Kapang** *Dirigent*

Chinesisches Neujahrskonzert

»Ins Jahr des Tigers«

Mit farbenprächtigen Kostümen und exotischen Instrumenten entführt das China Traditional Orchestra in das Reich der Mitte. Bildhafte chinesische Klänge und Bearbeitungen berühmter westlicher Werke geleiten durch das chinesische Neujahrsvest.

### 07.02.2010 Sonntag 11:00

**FF – Fastelovend Ferkeet**

**Karnevalistische Matinee zugunsten der Schull- un Veedelszöch**

KölnMusik gemeinsam mit

»Freunde und Förderer des

Kölnischen Brauchtums e.V.«

### 07.02.2010 Sonntag 18:00

Kölner Sonntagskonzerte 4

**Christian Zacharias** *Klavier und Leitung*  
**Orchestre de Chambre de Lausanne**

**Ludwig van Beethoven**

Ouvertüre aus:

Die Geschöpfe des Prometheus D-Dur op. 43

Konzert für Klavier und Orchester

Nr. 1 C-Dur op. 15

Sinfonie Nr. 4 B-Dur op. 60

**12.02.2010 Freitag 20:00**

**13.02.2010 Samstag 20:00**

**14.02.2010 Sonntag 20:00**

**Helge Schneider**

**Pete York** *dr*

**Sandro Giampietro** *git*

**Jochen Bosak** *p*

**Rudi Olbrich** *b*

**Volker Bertzky** *sax*

**Bodo Oesterling** *perc*

Karnevalsshow – Komm hier haste ne Mark!

Von der »Singenden Herrentorte« der achtziger Jahre über den »Telefonmann« der neunziger und den Helden von »I brake together« oder »Akopalüze nau«: Multiinstrumentalist, Hardcore-Komiker und Träger des »Goldenen Schlitzohr« Helge Schneider kehrt zurück.

KölnMusik gemeinsam mit  
meine SUPERMAUS GmbH

**18.02.2010 Donnerstag 12:30**

Philharmonie*Lunch*

**Gürzenich-Orchester Köln**

**Jun Märkl** *Dirigent*

30 Minuten kostenloser Musikgenuss beim Probenbesuch: Eine halbe Stunde vom Alltag abschalten, die Mittagspause oder den Stadtbummel unterbrechen und sich für kommende Aufgaben inspirieren lassen.

Philharmonie*Lunch* wird von der KölnMusik gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester Köln und dem Gürzenich-Orchester Köln ermöglicht. Medienpartner Kölnische Rundschau.

KölnMusik gemeinsam mit  
dem Gürzenich-Orchester Köln  
Eintritt frei

**18.02.2010 Donnerstag 20:00**

Lang Lang *Klavier*

**Ludwig van Beethoven**

Sonate für Klavier Nr. 3 C-Dur op. 2, 3

Sonate für Klavier Nr. 23 f-Moll op. 57

»Appassionata«

**Isaac Albéniz**

Ibéria. Buch 1

**Sergej Prokofjew**

Sonate für Klavier Nr. 7 B-Dur op. 83

**18.02.2010 Donnerstag 21:00**

**Alter Wartesaal**

TRIPCLUBBING

**Solisten der musikFabrik**

**Nicolas Tribes** *Moderation und DJing*

Musikmaterie.

»Das Auge hört mit.« – Das ist nicht nur eine Variante einer bis aufs Äußerste strapazierten Floskel, denn wer mit offenen Augen einem Musikstück folgt, der sieht, wie Musiker miteinander kommunizieren, ohne zu sprechen; der sieht Klänge; der sieht, dass Musik eine bildliche Sprache ist. In diesem Konzert der musikFabrik werden Musik und Klangereignisse mit sparsam-effektvollem Licht und schlichtem Bühnenbau in eine fast greifbare Form versetzt. Musik wird zur Materie.

Präsentiert von StadtRevue – Das Kölnmagazin

TRIPCLUBBING ist ein Projekt im Rahmen von ON – neue Musik Köln. ON – Neue Musik Köln wird gefördert durch das Netzwerk neue Musik, ein Förderprojekt der Kulturstiftung des Bundes, sowie durch die Stadt Köln und die RheinEnergieStiftung Kultur.

**19.02.2010 Freitag 20:00**

Orgel plus ... 3

**Iveta Apkalna** *Orgel***Sergej Prokofjew / Jean Guillou**

Toccata d-Moll op. 11 für Klavier

Transkription für Orgel

**Georges Bizet / Jörg Abbing**

L'Arlésienne-Suite

Transkription für Orgel

**Joseph Jongen**

Toccata op. 104

für Orgel solo

Sonata eroica op. 94

für Orgel solo

**Franz Liszt / Jean Guillou**

Prometheus S 99

Transkription für Orgel

**20.02.2010 Samstag 20:00****Thomas Quasthoff** *voc***Bruno Müller** *g***Dieter Ilg** *b***Wolfgang Haffner** *perc***Frank Chastenier** *p*

Tell It Like It Is

Thomas Quasthoff ist berühmt für Schubertlieder, Mahlerklänge, Bachkantaten – und für Jazz. Und er sagt selbst: »Wenn ich Jazz singe, dann klingt das nach Jazz und nicht nach Klassik im Jazzgewand«. Ein Abend mit Jazzstandards.

**21.02.2010 Sonntag 15:00 Filmforum****Mozart DON GIOVANNI**

(D/A 2008, 180 Min. · ita.0mU)

Salzburger Festspiele 2008 · Wiener

Philharmoniker, Bertrand de Billy

Konzertvereinigung Wiener Staatsopernchor,

Thomas Lang · Inszenierung: Claus Guth ·

Bildregie: Brian Large · Mit: Christopher

Maltman, Erwin Schrott, Annette Dasch,

Dorothea Röschmann, Ekaterina Siurina

KölnMusik gemeinsam mit

Kino Gesellschaft Köln

**21.02.2010 Sonntag 20:00**

Köln-Zyklus der Wiener Philharmoniker 2

**Wiener Philharmoniker****Lorin Maazel** *Dirigent***Igor Strawinsky**

Le Sacre du printemps

Bilder aus dem heidnischen Russland

in zwei Teilen

**Anton Bruckner**

Sinfonie Nr. 3 d-Moll WAB 103

ON – Schlüsselwerk der neuen Musik

KölnMusik gemeinsam mit der Westdeutschen

Konzertdirektion Köln – Kölner Konzert Kontor

Heinersdorff

**25.02.2010 Donnerstag 12:30 Uhr**

PhilharmonieLunch

**WDR Sinfonieorchester Köln****Marin Alsop** *Dirigentin*

30 Minuten kostenloser Musikgenuss beim Probenbesuch: Eine halbe Stunde vom Alltag abschalten, die Mittagspause oder den Stadtbummel unterbrechen und sich für kommende Aufgaben inspirieren lassen.

PhilharmonieLunch wird von der KölnMusik gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester Köln und dem Gürzenich-Orchester Köln ermöglicht. Medienpartner Kölnische Rundschau.

KölnMusik gemeinsam mit dem WDR

Sinfonieorchester Köln

Eintritt frei

**Philharmonie Hotline +49.221.280280**  
**koelner-philharmonie.de**  
Informationen & Tickets zu allen Konzerten  
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

**Herausgeber:** KölnMusik GmbH  
Louwrens Langevoort  
Intendant der Kölner Philharmonie und  
Geschäftsführer der KölnMusik GmbH  
Postfach 102163, 50461 Köln  
koelner-philharmonie.de

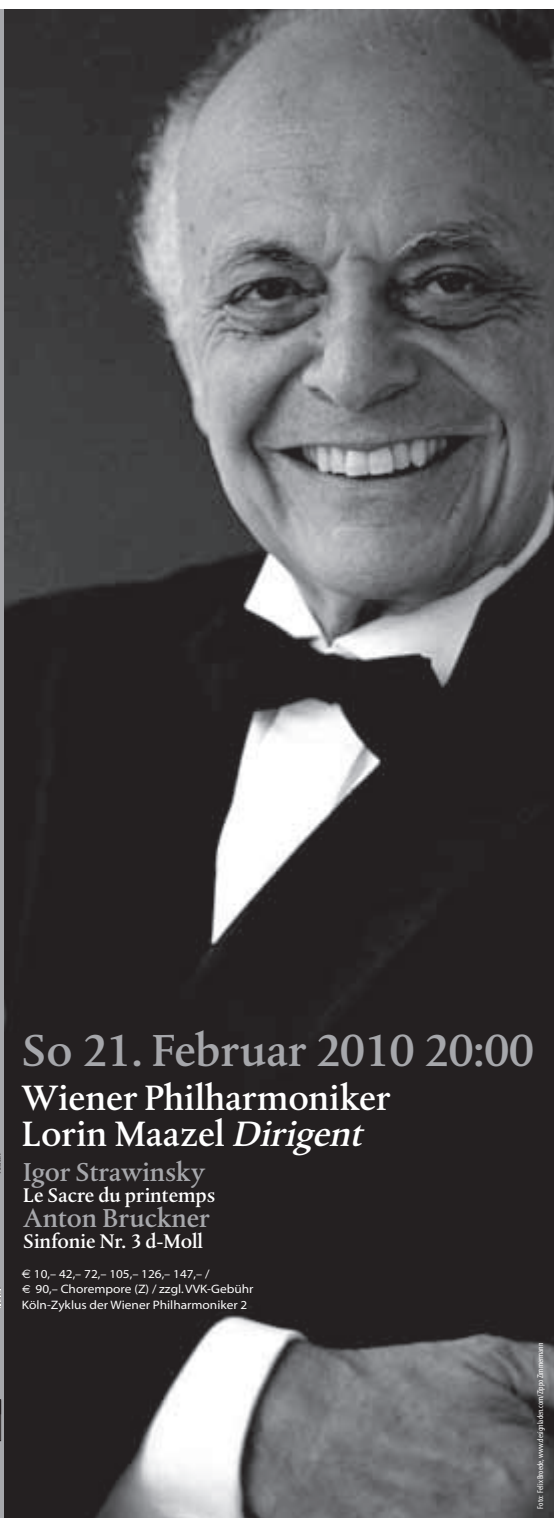
**Redaktion:** Sebastian Loelgen  
**Corporate Design:** Rottke Werbung  
**Textnachweise:** Der Text von Jürgen Ostmann  
ist ein Originalbeitrag für dieses Heft.  
**Fotonachweise:** EMI/Peter Adamik S. 11;  
Josef Fischnaller S. 10; Peer Lindgreen S. 12  
**Umschlaggestaltung:** Hida-Hadra Biçer  
**Umschlagsabbildung:** Jörg Hejkal

**Gesamtherstellung:**  adHOC Printproduktion GmbH

KÖLNER PHILHARMONIE



KÖLNER PHILHARMONIE



So 21. Februar 2010 20:00  
Wiener Philharmoniker  
Lorin Maazel *Dirigent*

Igor Strawinsky  
Le Sacre du printemps  
Anton Bruckner  
Sinfonie Nr. 3 d-Moll

€ 10,- 42,- 72,- 105,- 126,- 147,- /  
€ 90,- Chorempore (Z) / zzgl. VVK-Gebühr  
Köln-Zyklus der Wiener Philharmoniker 2

koelner-philharmonie.de

**KölnMusik Ticket**

Roncallyplatz  
50667 Köln  
Philharmonie  
Hotline  
0221.280 280

**KölnMusik Event**

in der Mayerschen  
Buchhandlung  
Neumarkt-Galerie  
50667 Köln

**KölnTicket**  
0221-2801  
koelnticket.de